

**Profit mit Dreck: Deutschland exportiert Kohlekraftwerke**

Anmoderation

Anja Reschke:

Wir können unsere Bücher und Klima-Bilanzen natürlich weiter schönen und uns gegenseitig bei der Uno und den Weltklimagipfeln mit noch dolleren Werten übertrumpfen. Nur das Klima, das beeindruckt uns damit halt nicht. Und leider ist es dem Welt-Klima auch egal, wenn wir hier lokal die Energiewende eingeläutet haben, um sie dann an anderen Orten zu untergraben. Wenn wir uns etwa in Deutschland auf Dauer von der Kohlekraft, der CO<sub>2</sub>-Schleuder schlechthin verabschieden, um sie stattdessen in andere Länder zu exportieren und das auch noch mit Steuergeld fördern. Ja, auch das tun wir, der Klimaretter Deutschland. Stefan Buchen.

Immer wenn er gefragt wird, betont Sigmar Gabriel, wie wichtig der Kampf für saubere Energie ist.

O-Ton

Sigmar Gabriel, SPD,

Bundeswirtschaftsminister:

„Wir müssen erneuerbare Energien mehr ausbauen. Da dürfen wir nicht wackeln.“

Den Ausbau lassen wir uns viel Geld kosten, die Solarindustrie etwa boomt. Dafür werden die klimaschädlichen Kohlekraftwerke zum Auslaufmodell, die Technik dafür kaum noch zu verkaufen. Es sei denn, man findet neue Abnehmer - im Ausland.

Die Region Kozani im Norden Griechenlands. Auch hier hat Strom aus Kohle eine lange Tradition, aber, anders als bei uns, auch eine Zukunft. Grund dafür ist ausgerechnet Steuergeld aus Deutschland. Mit einem Kredit über 730 Millionen Euro finanziert die Bundesregierung hier zur Hälfte ein neues Kohlekraftwerk, das bis 2019 stehen soll. Und mit dem Geld wird Technik aus Duisburg eingekauft: Turbine und Generator. Die Experten hier bestätigen: Alleine könnte Griechenland kein neues Kohlekraftwerk bezahlen.

O-Ton

Prof. Vasilis Kikis,

TU Kozani, Griechenland:

„Natürlich war sehr wichtig, dass die Deutschen mitfinanzieren. Sonst wäre dieses Projekt gar nicht zustande gekommen.“

Hätte sich die griechische Regierung auch gegen ein neues Kohlekraftwerk entscheiden können? Theoretisch ja, natürlich. Aber die deutschen Konditionen waren einmalig: kann Griechenland die 730 Millionen nicht zurückzahlen, springt die Bundesregierung ein.

O-Ton

Prof. Lazaros Tsikritzis,

TU Kozani, Griechenland:

„Diese Konditionen hat Griechenland nur von der deutschen Bank KfW bekommen.“

Die Kreditanstalt für Wiederaufbau. Die deutsche Staatsbank und ihre privaten Ableger finanzieren weltweit Projekte zur Energieerzeugung. Aus Wind und Sonne, aber auch immer noch aus Kohle. Aktuell gibt es Zusagen für Kohleprojekte in vier Ländern. Für zehn weitere sind Exportkredite beantragt. Seit 2006 summiert sich die deutsche Finanzspritze für Kohlestrom auf rund dreieinhalb Milliarden Euro.

Deutsche Kredite für Kohle im Ausland? Der Brennstoff verursacht ein Viertel der weltweiten Treibhausgasemissionen. Aus Sicht der Wirtschaft ist Sigmar Gabriel bestimmt erfolgreich. Aber die teure Energiewende wird so zur Makulatur.

O-Ton

Panorama: „Herr Gabriel, warum fördert die Bundesregierung den Export von Kohlekraftwerken immer noch? Wie ist das mit den Klimazielen der Bundesregierung vereinbar?“

Sigmar Gabriel, SPD, Bundeswirtschaftsminister: „Wir fördern nur die Kohletechnologien, die sozusagen Emissionen minimieren. Es ist besser, dass wir mit bester Technologie zum Beispiel in China oder in Brasilien auftreten, als dass dort alte Technologie genutzt wird.“

Klingt zwar sinnvoll, doch ein Blick nach Griechenland macht klar, wo das deutsche Steuergeld viel besser angelegt wäre:

O-Ton

Prof. Lazaros Tsikritzis,  
TU Kozani, Griechenland:

„Sie sehen, ich kann kaum sprechen, weil mich die Sonne blendet. Wir sind im November und die Temperatur liegt bei mehr als 20 Grad. Wir sind in Europa die Nummer 1 oder 2 beim Potential für Solarenergie.“

O-Ton

Prof. Vasilis Kikis,  
TU Kozani, Griechenland:

„Der wichtigste Rohstoff von Griechenland ist nicht die Braunkohle, sondern die Sonne und der Wind. Und der Wind und die Sonne schicken auch keine Rechnung.“

O-Ton

Annalena Baerbock,  
Bundestagsabgeordnete Die Grünen:

„Griechenland ist eigentlich das Paradebeispiel für die Absurdität dessen, was hier passiert, man macht Griechenland 40-50 Jahre lang abhängig von Kohle, von fossiler Stromerzeugung, obwohl man eigentlich sagt: in den nächsten 30 Jahren wollen wir aus den Fossilen aussteigen. Das heißt, man verbaut denen die Wirtschaftsperspektive, wo man mit erneuerbaren Energien wirklich flexible, hoch moderne und klimaneutrale Stromerzeugung generieren könnte.“

In vier Tagen beginnt die Klimakonferenz in Paris. Wird dann mit der Kohlefinanzierung Schluss sein? Wohl kaum. Denn vorige Woche kamen hier schon mal Regierungen und Industriebosse der westlichen Staaten zusammen, um sich diskret auf Regeln für die künftige Kohlefinanzierung zu einigen.

Der Vertreter des deutschen Wirtschaftsministeriums möchte sich nicht vor der Kamera äußern, sagt uns aber, dass die Konzerne hier den Ton angeben. Die Industriemanager haben gelernt, wie man den Kohlestrom verkaufen muss.

O-Ton

Panorama: „Wir wollen Sie gern fragen, wie Kohle-Vorhaben im Ausland zu vereinbaren sind mit dem Ziel, die Erderwärmung auf zwei Grad zu begrenzen?“

Johannes Nagler, STRABAG International: „Aus meiner Sicht ist es wichtig, dass da modernste Technologie angewandt wird.“

O-Ton

Panorama: „Guten Morgen Herr Döhrn, ARD Fernsehen, Stefan Buchen ist mein Name, wir wollen Sie fragen, wie der Export von Kohle-Technologie mit den Klimazielen vereinbar ist?“

Matthias Döhrn, Siemens AG: „Letztlich geht es darum: Wenn man davon ausgeht, dass Kohle noch weitere 40 Jahre von vielen Ländern benutzt wird, die beste mögliche Technologie für die Umwelt im Prinzip an den Start zu bringen.“

Noch 40 Jahre Kohleverstromung. Für das Klima eine Katastrophe. Doch tatsächlich: die Weltenergieagentur prognostiziert, dass in den kommenden Jahrzehnten der globale Co<sub>2</sub>-Ausstoß durch Kohle sogar zunehmen wird. So wird der Klimawandel nicht zu stoppen sein.

O-Ton

Annalena Baerbock,

Bundestagsabgeordnete Die Grünen:

„Kohlekraftwerke, egal wie modern sie sind, sind die klimaschädlichste Form der Stromerzeugung. Sie sind doppelt, wenn nicht gar dreifach so dreckig wie die Gaskraftwerke. Das heißt, man kann hier keine Effizienzgewinne durch Kohleförderung verzeichnen.“

Vereinfacht könnte man es so sagen: Ein altes Kraftwerk stößt 1300 Gramm Co<sub>2</sub> pro Kilowattstunde Strom aus, ein „modernes“ hingegen nur 800 Gramm. Gibt es aber eine Zunahme der Kraftwerke, wird der Co<sub>2</sub>-Ausstoß insgesamt dennoch steigen.

O-Ton

Lars Schernikau, HMS Bergbau AG:

„Absolut wird Kohle wachsen, relativ wird Kohle wachsen.“

Panorama: „Also der CO<sub>2</sub>-Ausstoß auf Grund von Kohle wird wachsen!“

Lars Schernikau, HMS Bergbau AG: „Der wird wachsen. Leider Gottes. In den nächsten Jahrzehnten, weil viel mehr Kohle verbrannt werden wird.“

O-Ton

Panorama: „Die globalen Co<sub>2</sub>-Emissionen werden ja dadurch ansteigen!“

Johannes Nagler, STRABAG International: „Das muss man im Blick haben. Also insofern ist es sicherlich sehr, sehr wichtig, das mit im Blick zu haben.“

Nun verweisen Politik und Wirtschaft auf eine Wunderlösung: die unterirdische Speicherung von Co<sub>2</sub>. Nach dieser CCS genannten Technik soll das Abgas nicht mehr in die

Luft geblasen sondern in Hohlräume unter der Erde verpresst werden. Das sei die ganz saubere Kohleverstromung.

O-Ton

Sigmar Gabriel, SPD, Bundeswirtschaftsminister: „Diejenigen, die den Klimawandel versuchen zu bekämpfen, raten uns sogar, CCS-Technologien zu entwickeln und dorthin zu exportieren, weil wir sonst die Klimaziele nicht erreichen werden.“

Panorama: „CCS gibt´s noch nicht bisher.“

Sigmar Gabriel, SPD, Bundeswirtschaftsminister: „Deswegen fordern die Klimaforscher uns dazu auf, uns stärker daran zu beteiligen und das tun wir auch.“

Ein frommer Wunsch, der weltweit gerade begraben wird. In Deutschland etwa bewegen sich die Forschungsgelder für die CCS-Technik seit fünf Jahren Richtung null, einen Regelbetrieb gibt es gar nicht. Und auch nirgendwo sonst auf der Welt ist CCS industriell im Einsatz.

O-Ton

Annalena Baerbock,

Bundestagsabgeordnete Die Grünen:

„Es gibt serienmäßig weltweit keine CCS-Technologie. Es ist unlauter, jetzt Ländern zu versprechen: wir bauen euch hier angeblich saubere Kohle aufgrund von CCS. Das ist nicht serienmäßig im Einsatz. Und jetzt Kraftwerke zu bauen in der Hoffnung, irgendwann gäbe es die saubere Lösung, ist absolut irreführend.“

Die Kohle ökologisch schön zu reden, ist also schwierig. Was ist dann der eigentliche Grund für die Kohlefinanzierung? Lars Schernikau handelt international mit Kohle. Er sieht steigende Nachfrage vor allem in aufstrebenden Ländern wie Indien. Ein boomender Markt, auf dem Kohle zu machen ist.

O-Ton

Lars Schernikau,

HMS Bergbau AG:

„Wir befinden uns in einem Zeitalter, was ich als Renaissance der Kraftwerkskohle betrachte. Deutsche Unternehmen haben eine Möglichkeit, haben eine Chance, dort mit zu investieren und mit dran teilzuhaben. Und brauchen natürlich da die Finanzmittel dazu.“

Beim Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses im Bundestag rennt die Kohleindustrie offene Türen ein.

O-Ton

Peter Ramsauer,

CSU-Bundestagsabgeordneter:

„Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass Kohle, Steinkohle sowie Braunkohle im weltweiten Energiemix noch ganz, ganz langfristig eine ganz gewichtige, herausragende Rolle spielen wird. Wir müssen gerade unsere Kohlekraftwerke exportieren, weil sie zu den besten in der Technologie der ganzen Welt gehören.“

Und so steht die totgesagte deutsche Kohletechnik woanders wieder auf, zum Beispiel ThyssenKrupp in Serbien. Finanziert von der deutschen Staatsbank.

Bevor die deutsche Kohletechnik ins Museum wandert, macht man sie lieber im Ausland zu Geld. Soll die Welttemperatur doch steigen. Auf Anfrage von Abgeordneten ist dem Wirtschaftsministerium jetzt noch ein Argument eingefallen: Es gehe ja um Sicherung von Arbeitsplätzen – in Deutschland.

O-Ton

Peter Ramsauer,

CSU-Bundestagsabgeordneter:

„Es ist nicht unanständig, mit bester Technologie diese Technologie auch entsprechend kaufmännisch zu verwerten.“

Autor: Stefan Buchen

Kamera: Andrzej Król, Alexander Rott

Schnitt: Alen Jelic